

Aus der Geschichte erwächst unsere Pflicht

*Redebeitrag, Cottbus, 15. Februar 2026**

Hallo, hier an diesem besonderen Tag in Cottbus. Ich bin Maica Vierkant und ich leite die Geschäftsstelle des landesweiten Aktionsbündnisses gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Rassismus. Ich habe mich wirklich sehr über die Einladung des Cottbuser Aufbruchs für die heutige Veranstaltung gefreut. Denn uns verbindet eine lange Zeit: Seit Juni 2000, also seit mehr als 25 Jahren ist der Cottbuser Aufbruch Mitglied in unserem Bündnis.

„Aus der Geschichte erwächst unsere Pflicht“, lautet das Motto der heutigen Veranstaltung. Und die Engagierten in Cottbus zeigen immer wieder, wie ernst es ihnen damit ist. Ab dem Jahr 2010 zogen hier durch Cottbus jedes Jahr im Februar anlässlich der Bombardierung am Ende des Zweiten Weltkriegs Neonazis durch die Straßen – ähnlich wie in Dresden zum 13. Februar. Gestern marschierten dort mehr als 1.000 Neonazis. In Budapest waren es zum sogenannten „Tag der Ehre“ nach Schätzungen von Beobachter*innen an die 3.000 Neonazis.

In Dresden gestern, wie auch bei den früheren Neonaziaufmärschen in Cottbus geht bzw. ging es um die Frage von Schuld, um die Frage, wer Täter und wer Opfer ist und letztendlich auch darum, was das für Konsequenzen für die Gegenwart hat. Denn das Ringen um die Deutung der Geschichte ist immer hochaktuell – heute genauso wie vor gut 15 Jahren. Es stimmt, aus der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit erwächst durchaus eine Verantwortung – sie ist für viele von uns ein wichtiger Motor unseres Handelns. Aber darüber hinaus ist diese Auseinandersetzung eben auch verzahnt mit der Frage, in was für einer Gesellschaft wir hier und heute leben wollen. Die Vergangenheit wirkt in die Gegenwart fort.

Hier in Cottbus haben es die Menschen geschafft, dass am 15. Februar keine Neonazis mehr durch die Straßen ziehen. Mehrere Tausend demonstrierten, protestierten und blockierten. Und sie haben gezeigt: Zivilgesellschaftliches Engagement kann erfolgreich sein, wenn wir am Ball bleiben. In diesem Zusammenhang möchte ich noch ein anderes langjähriges Mitglied in unserem Aktionsbündnis erwähnen: das Aktionsbündnis gegen Heldengedenken und Naziaufmärsche in Halbe.

Einige Jahre vor den Aufmärschen in Cottbus kamen auch nach Halbe jedes Jahr Neonazis. Um auf dem dortigen Soldatenfriedhof der im Zweiten Weltkrieg gefallenen deutschen Soldaten zu gedenken, sie zu Helden zu verklären, die für das angeblich „wahre Deutschland“ – aus Sicht der Neonazis ist damit der Nationalsozialismus gemeint – gestorben sind.

Zivilgesellschaftliches Engagement kann erfolgreich sein, wenn wir am Ball bleiben. Im Jahr 2006 stellten sich in Halbe über 8.000 Menschen den Neonazis entgegen. In der Folge wurde das Versammlungsgesetz geändert, seitdem gibt es dort ebenfalls keine Aufmärsche mehr. Und auch das Aktionsbündnis Halbe ist noch immer aktiv und positioniert sich nicht nur gegen Rechtsextremismus, sondern eben auch gegen Geschichtsvergessenheit.

Wir sehen immer wieder, wie wichtig auch heute noch das Einstehen gegen die Umdeutung der Geschichte ist. Es ist kein Zufall, dass sich die rechtsextreme AfD und ihr Umfeld erinnerungspolitische Themen regelmäßig auf ihre Agenda schreibt – dass sie sich für das sogenannte Gräberleuchten in Halbe stark macht, dass ihr Landeschef vergangenes Jahr in den Seelower Höhen sagt, wir bräuchten Gedenken ohne ideologische Verzerrung. Im vergangenen Jahr wurde ein AfD-Politiker zu einer Geldstrafe verurteilt, weil er nach einer Gedenkveranstaltung für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar in Strausberg ein Messer gezogen und damit Teilnehmende bedroht hatte. Zum diesjährigen Gedenken am 27. Januar konnte ein AfD-naher

Abgeordneter in Luckenwalde die offizielle Rede zum Gedenktag halten. Dagegen gab es Protest, die Stadt sah sich aber nicht im Stande, daran etwas zu ändern.

Wer die Verbrechen des Nationalsozialismus verharmlost, wer die breite Beteiligung der deutschen Bevölkerungen am Aufstieg der Nazis kleinredet, wer aus Tätern Helden macht und wer nicht an der Seite der Opfer dieses historisch einmaligen Verbrechens steht, verfolgt ein Ziel: unsere demokratische und vielfältige Gesellschaft anzugreifen, die Gleichheit aller Menschen zu negieren, Menschenrechte Stück für Stück abzuschaffen – und letztendlich unsere Demokratie zu zerstören. In Dresden waren es gestern über 1.000 Neonazis, aber: 3.000 Menschen stellten sich ihnen entgegen. Dresden war Ende der Nuller-, Anfang der Zehnerjahre der größte Naziaufmarsch in Europa – und er wurde schließlich erfolgreich verhindert. Nun ist er wieder da und lehrt uns: Wir müssen wachsam bleiben.

Ihr hier in Cottbus habt den Neonazis damals auf der Straße Paroli geboten. Heute hören wir immer häufiger geschichtsrevisionistische Töne aus den Parlamenten. Deswegen ist es so wichtig, dass wir an einem Tag wie diesem zeigen: Damals wie heute stehen wir zusammen gegen Geschichtsvergessenheit, gegen Rechtsextremismus und für eine offene vielfältige Gesellschaft. Vielen Dank, dass Sie alle heute hier sind.

** Es gilt das gesprochene Wort.*